

# MITTEILUNGEN

AUS DER CHRISTENGEMEINSCHAFT

| **Johanni 2026**

*Liebe Leserinnen und Leser,*

der Sommer ist da! Selbst wenn man in Hamburg gelegentlich noch den Kaminofen anschmeißen möchte – die Natur ist auf ihrem Höhepunkt, alles blüht und sprießt.

Auch unsere Christengemeinschaft ist in Bewegung. In der letzten Ausgabe der Mitteilungen hat João Torunsky sich als Erzoberlenker verabschiedet. Nun dürfen wir seinen Nachfolger, Christward Kröner, begrüßen. Kinder- und Jugendfreizeiten stehen vor der Tür, das Abenteuer ruft ...

Sommerliche Grüße sendet Ihnen

Sarah Knausenberger

---

## JOHANNI-ZEIT

Der Mensch ist fähig, sein Bewusstsein bis ins Unendliche zu steigern. Von den primitivsten Formen des Lebens bis zu den höchst entwickelten Wesen wird dieses Streben immer stärker. Eine Redensart aus dem alten Indien lautet: „Gott schläft im Stein, atmet in der Pflanze, träumt im Tier und erwacht im Menschen.“

In uns Menschen gibt es viele Arten von Bewusstsein. Während mancher wie ein Schlafwandler durchs Leben geht, entwickeln andere eine hohe Geistesgegenwart.

Die geistige Welt über uns Menschen ist ohne Ende. Engel sehen und wissen alles. In der Kunst werden Engel der höchsten Hierarchien oft dargestellt mit Flügeln, die übersät sind mit Augen. Ein Bild dafür, dass ihnen nichts entgeht.

Doch selbst über ihnen steht noch ein Bewusstsein. Es lautet | „Gott sieht alles.“ Seine Augen sehen und erkennen alle seine Geschöpfe, vom Unscheinbarsten bis zum Größten.

Was sieht Gott auf Erden?

Wir Menschen schließen allzu oft unsere Augen und Ohren vor dem Elend in unserer Welt – es ist zu viel, um es zu begreifen. All das, was Menschen einander antun, will man oft nicht sehen. Gott jedoch sieht es – und schweigt.

Aber gerade deshalb, weil es so viel Unmenschlichkeit und Lieblosigkeit gibt, ist ein Gegengewicht notwendig, müssen wir etwas verändern. Orte sind nötig, wo Menschen „dem allwaltenden, dem allsegnenden Vatergott danken“ - wie das in dieser Zeit des Jahres an unseren Altären geschieht - damit Er hört und sieht, dass es Menschen gibt, die Ihn nicht vergessen.

Bastiaan Baan, Pfarrer im Ruhestand



---

## INHALT

|                                                                                         |           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>JOHANNI-ZEIT.....</b>                                                                | <b>1</b>  |
| <b>INHALT .....</b>                                                                     | <b>2</b>  |
| <b>VERÄNDERUNGEN IM PRIESTERKREIS.....</b>                                              | <b>3</b>  |
| Neuentsendungen .....                                                                   | 3         |
| Emeritierungen.....                                                                     | 3         |
| Totengedenken .....                                                                     | 3         |
| <b>CHRISTENGEMEINSCHAFT WELTWEIT.....</b>                                               | <b>4</b>  |
| Wir begrüßen Christward Kröner als neuen<br>Erzoberlenker der Christengemeinschaft .... | 4         |
| In Mexiko tut sich was! .....                                                           | 6         |
| <b>GESPRÄCH.....</b>                                                                    | <b>7</b>  |
| Der Kultus als Zuhause.....                                                             | 7         |
| <b>INITIATIVEN.....</b>                                                                 | <b>11</b> |
| Reisen in andere Gemeinden.....                                                         | 11        |
| Gebete an einem Ort des Todes .....                                                     | 11        |
| <b>NACHRUF.....</b>                                                                     | <b>12</b> |
| Roswitha Rasch.....                                                                     | 12        |
| <b>VERANSTALTUNGS Vorblicke.....</b>                                                    | <b>14</b> |
| Heilende und heiligende Impulse und Kräfte<br>damals und heute .....                    | 14        |
| Christentum und Judentum Sommertagung                                                   | 14        |
| Ruf der Wildnis .....                                                                   | 14        |
| Das Kassler Treffen.....                                                                | 14        |
| Kennen Sie eigentlich schon unsere<br>Zeitschrift? .....                                | 15        |

---

## REDAKTIONSSCHLUSS | 31. August 2026

Einsendeschluss für die Johanniausgabe ist der 31. August 2026, die Aussendung erfolgt um Michaeli. Inhaltliche Beiträge verantworten die Autoren selbst. **Beiträge und Zuschriften bitte als Word-Datei oder PDF an:**



**Sarah Knausenberger**

Redakteurin

Postanschrift:

Rögenweg 9, 22359 Hamburg

E-Mail: [webredaktion@christengemeinschaft.org](mailto:webredaktion@christengemeinschaft.org)

---

## Impressum

### Herausgeber und Redaktion:

Die Christengemeinschaft in Deutschland Körper-  
schaftsverband KdöR  
Pfeifferstraße 4, 34121 Kassel

Telefon: [+49-561-810 46 34](tel:+49-561-8104634)

E-Mail: [kontakt@christengemeinschaft.de](mailto:kontakt@christengemeinschaft.de)

### Verantwortlich i.S.d.P.:

Deutsche Konferenz, vertreten durch  
Dorothea Humérez und Christian Bartholl

### Redaktionsteam:

Sarah Knausenberger, Christian Bartholl

### Layout und Satz:

Sarah Humérez



---

## VERÄNDERUNGEN IM PRIESTERKREIS

### Neuentsendungen

Am 4. Juni hat Christward Kröner das Amt des Erzoberlenkers in der Christengemeinschaft übernommen. Er tritt die Nachfolge von João Torunsky an.

Martin Merckens wurde in das Amt des Oberlenkers in den Siebenerkreis kooptiert.

Georg Schaar beendet seine Tätigkeit als Seminarleiter und übernimmt in naher Zukunft eine Aufgabe als Gemeindepfarrer.

Johannes Roth wird ab Herbst 2026 gemeinsam mit Xenia Medvedeva die Leitung des Priesterseminars übernehmen.

Die Entsendung für Gisela Hübner nach Karlsruhe wird zurückgenommen. Sie wird auf unbestimmte Zeit freigestellt.

Ines Kolb wird ab 1.9.2026 nach Saarbrücken in das Gebiet Saarland-Pfalz-Mosel entsandt.

Christian Seiser ist ab 1.9.2026 in die Gemeinde nach Karlsruhe entsandt.

Christian Scheffler wird im September die Aufgabe als Lenker der Region Westdeutschland übernehmen. Er wird jedoch bis zum Sommer 2027 weiter in der Leitung des Hamburger Priesterseminars tätig sein.

Ulrich Meier übernimmt für die Gemeinde den Arbeitsanteil von Christian Scheffler. Er wird in Zukunft je zur Hälfte für die Gemeinde und das Seminar arbeiten.

Die Entsendung von Eva Scheffler in die Gemeinde Bergedorf, Lüneburg, Wendland endet im September, sie wird die Verantwortung für die Gemeinde Witten übernehmen.

Tiiu In't Veld ist seit einem Jahr neben Schwerin auch nach Lübeck entsandt. Jetzt erhöht sich ihr Arbeitsanteil ab September in Lübeck.

### Emeritierungen

João Torunsky tritt zum 1.7.2026 seine Emeritierung an.

Friedlieb Häckermann feiert im Juni seinen 70. Geburtstag und wird zum 1.7.2026 emeritiert.

Birgit Häckermann wird ebenfalls zum 1.7.2026 emeritiert.

Edda Haensel wird zum 1.9.2026 emeritiert. Sie wird ihren Wohnort in die Ammersee-Region verlegen und in der Gemeinde München-West mitarbeiten.

Tuula Huhtala-Salmisto ist im 73. Lebensjahr und wird zum 1.7. 2026 emeritiert. Sie steht der Gemeinde Helsinki weiterhin zur Verfügung, soweit die Kräfte reichen.

Harri Salmisto ist im 71. Lebensjahr und wird zum 1. 7. 2026 emeritiert. Er steht weiterhin zur Mithilfe zur Verfügung.

Für den Siebenerkreis Susanne Gödecke, Berlin

### Totengedenken

#### Hartmut Junge

\* 31.3.1938 in Dresden-Hellerau

† 9.3.2026 in Paso Robles, Kalifornien

Geweiht am 17.3.1973 durch Rudolf Frieling

#### Roswitha Rasch-Calow

\* 11.1.1931 in Lübeck

† 16.4.2026 in Hamburg

Sie hat die Weihe am 12.3.1955 durch Emil Bock empfangen.



## CHRISTENGEMEINSCHAFT WELTWEIT

### Wir begrüßen Christward Kröner als neuen Erzoberlenker der Christengemeinschaft

*Ein schriftliches Interview*



FOTO: Gregor Steinle

**Sarah Knausenberger** | Lieber Herr Kröner, ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zu der neuen großen Aufgabe, die Sie übernommen haben.

Können Sie sich kurz vorstellen | Wo sind Sie aufgewachsen? Wie kamen Sie zur Christengemeinschaft und wann wurden Sie geweiht?

**Christward Kröner** | Ich bin in Norddeutschland aufgewachsen und habe die Christengemeinschaft bereits in meinem Elternhaus kennengelernt. Eine prägende Priesterpersönlichkeit in der Kindheit und Jugend war Frank Hörtreiter, dessen Konfirmandenunterricht und Jugendkreis unvergessen sind. Die Weihe empfing ich 1990 in Stuttgart durch Taco Bay.

**Sarah Knausenberger** | Am 4. Juni wurde Ihnen das Amt des Erzoberlenkers in Stuttgart übertragen. Darf man erfahren, wie so eine Zeremonie abläuft?

**Christward Kröner** | Die Einsetzung in das Amt des Erzoberlenkers erfolgt während einer Synode innerhalb einer Menschenweihehandlung

unter Priestern, in der die drei Oberlenker in einer besonderen Art zusammenwirken.

**Sarah Knausenberger** | Freuen Sie sich auf die neue Aufgabe?

**Christward Kröner** | Ich freue mich und bin dankbar dafür, dass ich seit 36 Jahren in der Christengemeinschaft und für die Christengemeinschaft als Priester tätig sein darf. Das ist ganz unabhängig von einem speziellen Amt, das auf Zeit übernommen wird. Aber natürlich lässt sich auch die konkrete Aufgabe - wie alles im Leben - leichter bewältigen, wenn sie mit Freude und Zuversicht ergriffen wird. Darum bemühe ich mich.

**Sarah Knausenberger** | Können Sie das Amt des Erzoberlenkers umreißen?

**Christward Kröner** | Man kann die gesamte, weltweite Priesterschaft als einen Kreis empfinden. Dieser Kreis braucht - das liegt schon in der Definition des Begriffes „Kreis“ - einen Mittelpunkt. Die Aufgabe, sich als einen solchen Mittelpunkt zu fühlen und ein Bewusstsein für den ganzen Kreis und alle einzelnen Priester zu pflegen, ist mit dem Amt verbunden. Allerdings steht der Erzoberlenker da nicht allein, sondern in engem Zusammenhang und intensiver Zusammenarbeit mit den Oberlenkern, dem Siebenerkreis sowie der ganzen Lenkerschaft.

**Sarah Knausenberger** | Warum gibt es eine Hierarchie in der Christengemeinschaft und was ist der Unterschied zu der Hierarchie in beispielsweise einer Firma?

**Christward Kröner** | Wir haben in der Christengemeinschaft keine pyramidale Hierarchie, sondern eine horizontale. Alle Priester haben dieselbe Weihe empfangen. Innerhalb der Priesterschaft gibt es in verschiedenen Organen eine gegliederte Verantwortung. Man kann sich das als konzentrische Kreise vorstellen, die um den Mittelpunkt herum bestehen | Die drei Oberlenker - sie bilden mit vier Lenkern zusammen den „Siebenerkreis“ -, die Leitung der Priesterschaft - die Lenker in den verschiedenen Regionen wie eine Erweiterung des Siebenerkreises, und schließlich der schon erwähnte große Kreis der gesamten Priesterschaft.



Alle gehören der Hierarchie an. Sie wurde schon gebildet, bevor der neue Kultus gestiftet wurde - ihre Einrichtung war Voraussetzung dafür, dass uns die neuen Sakramente anvertraut werden konnten. So sind eine wesentliche Funktion und Aufgabe der Hierarchie die Reinhaltung des Kultus. Unter Kultus verstehen wir die religiösen Handlungen, welche wir in der Christengemeinschaft vollziehen. Der einheitliche Kultus ist das identitätsstiftende Gegengewicht zur Lehrfreiheit der Priester, zur Glaubens- und Bekenntnisfreiheit der Mitglieder. Wir sind eine Kultusgemeinschaft und uns verbindet, dass wir die gottgegebenen Sakramente mit den Menschen in den Gemeinden feiern und pflegen wollen. Aus ihrer Kraft bildet sich Gemeinde - und das ist das eigentliche Ziel des sakramentalen Wirkens.

Gäbe es nicht die einigende Kraft des Kultus, die von dem ausgeht, dessen Gegenwart wir im Kultus zu erleben hoffen, wäre unsere Gemeinschaft im gegenwärtigen Zeitalter des - berechtigten - Individualismus vermutlich schon längst auseinander geflogen ...

Ferner obliegt der Leitung die Verantwortung für die Seminare, die Entscheidung, wer zur Weihe zugelassen werden kann und der ganze Bereich der Entscheidung.

Eine Hierarchie, die „von oben“ Anweisungen geben würde hinsichtlich irgendwelcher Lehrinhalte, oder bezüglich der Gestaltung des Gemeindelebens, haben wir nicht.

**Sarah Knausenberger** | Wo sehen Sie Baustellen in der Christengemeinschaft?

**Christward Kröner** | Ich würde lieber von Entwicklungspunkten sprechen. Ich glaube, die Formen der Zusammenarbeit sind weiterzuentwickeln. Zwischen Priestern und Mitgliedern in den Gemeinden, zwischen den Priestern. Wir sind eine Entwicklungs- und Lerngemeinschaft. Viele Bereiche des Gemeindelebens können immer wieder angeschaut und neu gegriffen werden. Soweit ich sehe, geschieht das auch vielfach. Die Priester und die Gemeinden können sich vielleicht noch mehr gegenseitig anregen, Erfahrungen des Gelingens auszutauschen. Alles, was heute unter dem Stichwort „Vernetzung“ läuft, könnte auch unter den Gemeinden den unmittelbaren menschlichen Austausch steigern und die Er-

fahrung von Gemeinschaft - auch über Gemeindegrenzen hinweg - befördern. Ein Entwicklungspunkt, der Aufmerksamkeit erfordert, ist auch die Finanzierung der Gemeinden. Wir bauen vollständig auf das Freiwilligkeitsprinzip, und das ist gut so. Gleichwohl besteht die Aufgabe, das Bewusstsein für die Notwendigkeiten immer neu zu schärfen - da tragen alle mit, die wollen, dass es die Christengemeinschaft gibt, auch in der Zukunft.

Schließlich meine ich, dass es im Zelebrieren der Sakramente, insbesondere der Weihehandlung, auch künftig darum gehen könnte, dass wir Priester immer mehr das Wort als „Diener des Wortes“ zu sprechen lernen und allerlei persönliche Eigenheiten oder Vorlieben in den Hintergrund treten lassen. Kommt aus der Gemeinde etwa das Echo | „Es lässt sich gut mitbeten“, oder | „Ich wurde nicht durch sprachliche Willkürlichkeiten im Mitvollbringen der Handlung behindert“, dann ist das meines Erachtens ein Zeichen dafür, dass es in die richtige Richtung geht.

**Sarah Knausenberger** | Was ändert sich gerade grundlegend in der Christengemeinschaft und wie können wir uns darauf vorbereiten?

**Christward Kröner** | Das, was uns die Identität gibt, ändert sich gar nicht. Das ist jeden Tag gleich - und zugleich, hoffentlich, jeden Tag neu.

Gleichwohl ist die Christengemeinschaft in fortwährendem Wandel begriffen - weil wir Menschen uns ändern, unsere Bedürfnisse, unsere Erwartungen. Und die Lebensbedingungen allgemein ändern sich. Welche Vorbereitung gibt es auf das Leben? Das Leben selbst ist der Lehrmeister. Wenn unsere Gemeinden immer mehr Orte werden, in denen Menschen innerhalb der auf allen Gebieten zunehmenden Hektik Ruhe finden und Kraft schöpfen können, Orte, von denen Wärme, Licht und Zuversicht ausgehen, wo wir an unsere innersten Ziele anknüpfen können sowie Inspiration erfahren und echte menschliche Begegnung möglich ist, in allen Lebensaltern - dann könnte all dies durch die individuellen Schicksale auch heilend und stärkend in den größeren Zusammenhang unserer Gesellschaft ausstrahlen.

**Sarah Knausenberger** | Worin sehen Sie die brennenden Themen, welche heute die Men-



schen bewegen, und wie kann die Christengemeinschaft ihnen begegnen?

**Christward Kröner** | Die Menschen bewegt die Frage von Krieg und Frieden, die Frage, wie sich die KI auf unser aller Leben auswirken wird, die soziale Frage. Ebenso die Frage nach dem Erhalt der Schöpfung und einer menschengemäßen Arbeitswelt.

Wichtig wird sein, die Fähigkeit der Unterscheidung der Geister und das Stärken der individuellen Urteilskraft zu pflegen.

Am Ende geht es darum | Was für ein Menschenbild haben wir? Können wir uns selbst immer mehr als Geistwesen erkennen, die eine vorgeburtliche und nachtodliche Existenz durchlaufen? Pflegen wir die Verbindung mit den Verstorbenen? Werden wir wahrnehmend und erlebend in das Gebiet und die Tätigkeit der Engelwesen hinein?

Wir können in der Christengemeinschaft nicht die Probleme der Welt lösen. Aber wir können vielleicht einen Entwicklungsraum schaffen und offenhalten, in dem Menschen ihre ganz eigenen Ansätze für die Selbst- und Weltverwandlung finden, die sie dann in ihrem jeweiligen Schicksalsumfeld gestaltend verwirklichen können.

## Die neuen Kontaktdaten der Leitung der Christengemeinschaft

### Siebenerkreis

Werfmershalde 19, 70190 Stuttgart

Telefon: +49 711 3893 9382

E-Mail: [leitung@christengemeinschaft.org](mailto:leitung@christengemeinschaft.org)

## In Mexiko tut sich was!



Im April 2026 wurden in Cuernavaca in Mexiko, acht Jugendliche konfirmiert. Es war ein fröhliches, gelungenes Fest, wenngleich nicht ohne Aufregung, da João Torunskys Anreise durch einen Lufthansa-Streik in letzter Minute verhindert

wurde. So hielt Andreas Loos, Pfarrer aus Kolumbien, die Konfirmation. Es ist die zweite, welche in Mexiko auf Spanisch stattfand.

Die Konfirmation war eingebettet in ein dreitägiges Rahmenprogramm. Die Jugendlichen präsentierten Jahresarbeiten über selbstgewählte Persönlichkeiten. Sie hatten dazu wunderschöne Portraits gezeichnet. Außerdem fand eine Tagung zum Thema Kindheit statt. Zum ersten Mal wurde dieses Jahr auch eine Taufe mit dem Ritual der Christengemeinschaft gefeiert.

Eine eigenständige Gemeinde existiert in Mexiko noch nicht, aber der Boden dafür wird fleißig vorbereitet. Zweimal im Jahr wird an wechselnden Orten die Menschenweihehandlung zelebriert, immer im Zusammenhang mit einer Tagung. 2024 trug eine Tagung in Colima den Titel „Leben mit den Verstorbenen“ und eine in Cuernavaca „Leben in Paarbeziehungen“. Beide wurden von Louis Conzález, Pfarrer in Peru, geleitet. Das Thema der Tagungen im letzten Jahr lautete | „Der Erzengel Michael und die Verantwortlichkeit des Menschen.“ Sie wurden von Andreas Loos geleitet. Er betreut aus der Ferne auch Menschen, die sich in Colima und Cuernavaca jeden Sonntag treffen. Gemeinsam lesen sie die aktuelle Perikope aus der Menschenweihehandlung und auch etwas für die Kinder.

Das Jahr über gibt es in Mexiko Arbeitsgruppen und Vorträge zu christlichen Themen. Und eine kleine Gruppe von Menschen hat nun über Zoom ein Fernstudium aufgenommen, um sich

auf das Priesterseminar vorzubereiten. Sollte aus den Studierenden eine Pfarrerin hervorgehen, könnte in Mexiko bald eine Gemeinde gegründet werden.



Die ersten Keime für anthroposophische Initiativen legte seinerzeit Hans Berlin, der jüdischer Abstammung war und vor den Nazis nach Mexiko floh. Er übersetzte viele

Werke von Rudolf Steiner ins Spanische. Im Laufe der Jahre gab es einige Versuche, Waldorfschulen zu gründen - sie wurden immer wieder verboten.

Das Miteinander ist in Mexiko von großer Herzlichkeit geprägt. Politisch und wirtschaftlich befindet sich das Land jedoch in einer katastrophalen Lage. Die organisierte Kriminalität erzeugt ein Klima der Angst, beinahe jede Familie hat Angehörige, denen schon Gewalt angetan wurde und ist in ihren Grundfesten erschüttert. Genau deshalb ist es wichtig, dass wir dranbleiben. Die Tagungen, die anthroposophische Arbeit und die Verbindungen zur Christengemeinschaft geben vielen Menschen Hoffnung und inneren Halt.

Verfasst von Andrea Stammer, Waldorflehrerin,  
Lerntherapeutin und Spanisch-Übersetzerin  
und Sarah Knausenberger

## GESPRÄCH

### Der Kultus als Zuhause

*Raphaela Pöllmann über ihre Jugend in der Christengemeinschaft*



FOTO: Anne Behlert

**Sarah Knausenberger** | Hallo Raphaella! Wie geht es Dir?

**Raphaela Pöllmann** | Gut. Ich komme aus dem Nachtdienst und gehe auch heute Nacht wieder in die Klinik - viel passiert da drum rum nicht.

**Sarah Knausenberger** | Das glaube ich. Es geht mir in diesem Gespräch um die Frage, was die Christengemeinschaft für dich bedeutet. Magst du einmal schildern, wie der erste Kontakt zustande gekommen ist?

**Raphaela Pöllmann** | Meine Eltern sind beide in der Christengemeinschaft aufgewachsen und ich wurde in Heidenheim getauft, als ich fünf Wochen alt war. Als wir nach Dortmund zogen, wurde die Sonntagshandlung für Kinder ein regelmäßiger Teil meines Lebens.

**Sarah Knausenberger** | Wer war da Pfarrer?

**Raphaela Pöllmann** | Jukka Kuoppamäki. Mein Bruder wurde konfirmiert, aber zu der Zeit war meine Mutter kein aktives Mitglied mehr. Sie



hat es meinem Bruder freigestellt, ob er da mitmachen will oder nicht, so war das dann bei mir auch. Wir zogen dann nach Münster, aber für mich war klar, ich will konfirmiert werden. Nur gab es in Münster keine Jugendlichen und keinen Konfirmandenunterricht ...

**Sarah Knausenberger** | Warum war die Konfirmation so wichtig für dich?

**Raphaela Pöllmann** | Mir war klar, dass das dazugehört. Es war für mich keine Frage. Ich bin dann alle zwei Wochen nach Dortmund gefahren, dienstagsabends war dort der Konfi-Unterricht mit dem damals neuen Priester Laurens Hornemann. Ich habe Freunde aus meiner alten Klasse wiedergetroffen. Aber es war für mich nicht so wichtig, wer da war. Es waren die Autofahrten mit meiner Mutter, die Gespräche, denn wir haben oft die Themen weiter besprochen, die wir im Konfi-Unterricht durchgenommen hatten. Es war für mich eine wichtige Zeit. Dann wurde ich konfirmiert und währenddessen hab ich gemerkt, ich suche die Verbindung zum Kultus. Ich habe Ministrieren gelernt. War dann bei der Jugendtagung zur Priesterweihe und bei der Jugendreise nach Rumänien dabei, 2014 war das. Mir war dann klar, dass ich dabeibleibe. Auf der Jugendreise haben wir die internationale Jugendtagung für das nächste Jahr vorbereitet. Die sollte in Dortmund stattfinden, 200, 300 Leute wurden erwartet. Ich war noch nie auf einer Tagung gewesen, war 15 Jahre alt und hatte keinen Plan, hab aber mitorganisiert. Und so ging das immer weiter. Irgendwann war ich Helferin bei Tagungen und Jugendreisen ...

**Sarah Knausenberger** | Was würdest du sagen, was die Christengemeinschaft in der Zeit für dich bedeutet hat?

**Raphaela Pöllmann** | Ich habe gemerkt, dass der Kultus für mich das Zentrum war. Ich mochte die Menschen zwar auch sehr gern, aber für mich war der Kultus der Ort, an dem ich zuhause war. Ein Ort, wo ich zur Ruhe kommen konnte neben allem, was man als Teenager so erlebt. Das war für mich auch bei den Jugendreisen das Zentrale der Kultus. Wir haben während der Reisen viele besondere Orte gesehen, zum Beispiel waren wir in Griechenland in Delphi, und trotzdem war das tollste, dass wir auf dem Dach einer alten Ruine

eine Weihehandlung feiern konnten. Das haben auch einige Jugendliche in der Abschlussrunde am letzten Tag gesagt, dass die Menschenweihehandlung da im Freien ein sehr besonderer Teil dieser Reise für sie war.

**Sarah Knausenberger** | Was ist denn das Besondere am Kultus?

Raphaela Pöllmann | Der Kultus bringt einen nochmal anders zu sich und auch zur Geistigen Welt. Innehalten, zuhören und sich mit Menschen und anderen Wesen verbinden – das hat eine reale Auswirkung darauf, wie man handelt, wie man in die Welt rausgeht. Deshalb glaube ich, dass der Kultus zentral ist und eine andere Dimension hat, als wenn man am Lagerfeuer beieinandersitzt. Obwohl das auch schön ist.

**Sarah Knausenberger** | Du bist sehr tatkräftig und organisierst gern, richtig?

Raphaela Pöllmann | Ja. Seit ich damals mit dem Studium zur Hebamme angefangen habe, bin ich beim Verband der Hebammen engagiert und hab da zum Beispiel das Sommertreffen organisiert, viele junge Menschen kommen da zusammen. Aber es gibt für mich einen Unterschied zu den Jugendtagungen der Christengemeinschaft. Letztes Jahr kam nach einer Tagung eine Jugendliche zu uns, die war vielleicht 15 und hatte mehrere Monate mit der Frage gerungen | warum fühl ich mich so unverstanden von der Welt? Sie hat dann am Ende der Tagung gesagt, dass sie die Verbindung wieder spürt zu anderen Menschen und den Sinn im Leben wieder sehen kann, dass es ihr richtig viel gegeben hat, bei der Tagung zu sein. Das ist für mich der Unterschied. Es ist etwas anderes, eine Jugendtagung zu organisieren, wenn eine 15-Jährige zu dir kommt und sagt, danke dass ihr das organisiert habt, jetzt weiß ich wieder, warum ich hier bin.

**Sarah Knausenberger** | Ja, aber echt! Welchen Platz hat die Christengemeinschaft denn jetzt in deinem Leben?

**Raphaela Pöllmann** | Meine Nichte ist in der zweiten Klasse. Manchmal gehe ich mit ihr in die Sonntagshandlung. Das ist derzeit meine Verbindung. Es ist schwierig mit dem Schichtdienst ... Meine Nichte ist ein Kind, die kann nie stillsitzen, außer sie ist in der Kirche. Danach hat sie immer sehr viele Fragen zu dem, was sie da gehört hat.





**Sarah Knausenberger** | Da ist sie aber besonders offen ...

**Raphaela Pöllmann** | Ja. Einmal waren wir danach in einem Museum und wir mussten an einer Ausstellung mit Altarbildern vorbei. Die haben wir uns dann angeguckt. Manche Bilder haben an den Isenheimer Altar erinnert. Sie war sehr interessiert, vor allem an der Kreuzigung. Sie hat sich jedes Bild genau angeschaut. Eine ihrer Fragen war | Warum hat die Mutter von Jesus ihn nicht beschützt?

**Sarah Knausenberger** | Eine gute Frage.

**Raphaela Pöllmann** | Ja. Und sie ist erst acht!

**Sarah Knausenberger** | Nimmst du in deiner Altersgruppe eine Offenheit für Spiritualität wahr?

**Raphaela Pöllmann** | Das ist unterschiedlich. Ich glaube, es kommt darauf an, wie man sozialisiert wurde oder wie sehr man selbst danach sucht. Ich habe viele Freundinnen, die damit nichts anfangen können, oder für die es nie Teil ihres Lebens war. Sie hören mir zu, wenn ich darüber erzähle, weil es ja ein großer Teil meines Lebens war, aber sie würden nie in die Kirche gehen. Es ist ihnen fremd.

**Sarah Knausenberger** | Stell dir vor, du stehst vor einer 11. Klasse im Gymnasium und die fragen: Warum gehst du in die Kirche?

**Raphaela Pöllmann** | In der 11. Klasse ist da bestimmt eine gewisse Offenheit, ich würde etwas über den Kultus erklären, die Sakramente. Am einfachsten ist es, die Christengemeinschaft anhand der Differenzierung zu anderen Kirchen zu erklären, weil die Jugendlichen schon etwas mit Religion und Kultus an sich anfangen können, weil sie das meistens aus der Kindheit kennen.

**Sarah Knausenberger** | Es hört sich an, als ob du ein 100%iges Ja zur Christengemeinschaft hast. Ist das richtig?

**Raphaela Pöllmann** | Ja, das habe ich.

**Sarah Knausenberger** | Das ist wirklich schön! Gibt es denn aus deiner Sicht als Insider auch Kritik?

**Raphaela Pöllmann** | Ja, gibt es auf jeden Fall. Ich finde zum Beispiel, die Lehrfreiheit hat auch

Schattenseiten. Es ist eine gute Sache, aber kann auch sehr auseinandergehen in den Gemeinden. Dann ist zum Beispiel wichtig, die Jugendarbeit zu fördern, das sollte keine Sache der Präferenz sein. Es ist wichtig, dass Familien über die Christengemeinschaft erfahren. Nicht, dass man missionieren soll. Aber es ist wichtig, dass man die Christengemeinschaft ansprechend macht für Familien. Wenn es nicht klappt, muss man eben als Gemeindemitglied aktiv die Struktur schaffen, die man haben möchte. Als ich nach Köln kam, gab es keinen Jugendkreis. Ich habe gesagt, ich hätte gern einen Jugendkreis und die Priester dort haben gesagt, ok, dann bring 15 Jugendliche mit und wir starten.

**Sarah Knausenberger** | Das ist ja schon ein hoher Anspruch.

**Raphaela Pöllmann** | Ja, aber es ging dann. Weil es von uns damaligen Jugendlichen kam. Ich glaube aber auch, dass an den Seminaren die Jugendarbeit mehr gefördert werden muss.

**Sarah Knausenberger** | Ja, man könnte mehr Handwerk üben, was Jugendpädagogik betrifft. Oder was die Grundvoraussetzungen sind, um sichtbar zu sein.

**Raphaela Pöllmann** | Genau. Es gibt ja einfache Wege über die Schulen. Wichtig finde ich auch den Austausch unter den Generationen. Beispiel | Wir hatten eine Familienfreizeit, wo die Jugendlichen auf die Kinder aufgepasst haben, dann sah man sich am Sonntag wieder und hatte ein anderes Verständnis füreinander.

**Sarah Knausenberger** | Jugendliche könnte man ja auch mehr in die Pflicht nehmen. Dass sie musikalisch etwas zum Gottesdienst beitragen, oder dass die Konfirmierten die Jüngeren einführen.

**Raphaela Pöllmann** | In der Gemeinde hört man oft | Wo sind denn die ganzen Jugendlichen? Es gibt sie! Es gibt eine Webseite über die Jugend in der Christengemeinschaft, die ich irgendwann übernommen habe. Dabei ging es mir darum, die Jugendlichen untereinander zu verbinden, andererseits aber auch, ein Bewusstsein für die vorhandenen Strukturen und Erlebnisse, auch für Erwachsene, zu schaffen.



**Sarah Knausenberger** | Wir sind als Christengemeinschaft etwas scheu in unserem Auftreten, findest du auch?

**Raphaela Pöllmann** | Ja. Ich glaube, es hemmt manchmal, wenn wir diesen Grundsatz des Freilassens über alles stellen oder das Missverstehen. Es stimmt ja auch, die Menschen sind frei und dürfen frei entscheiden. Aber man könnte locker mal Aktionen auf der Straße machen, dort was für die Menschen tun, sichtbar werden. Ich glaube, man muss aus der Gemeinde raus gehen, um sie zu stärken. In Berührung treten. Ich war mal mit einer Konfi-Gruppe in der Stadt und sie hatten die Aufgabe, Menschen bestimmte Fragen zu stellen – zu Gott und der Welt. Diese Erfahrung, mit Menschen ins Gespräch kommen zu können, die war für die Jugendlichen richtig gut!

**Sarah Knausenberger** | Nach Toronto ans Seminar kommen wohl viele auch über den Podcast von Patrick Kennedy und Jonah Evans | *The Light in Every Thing*.

**Raphaela Pöllmann** | Ja, der Podcast ist genial. Ich habe viele Folgen davon gehört. Es ist in klarer Sprache formuliert, worum es geht. Keiner muss Rudolf Steiner gelesen haben, um zu verstehen, worum es geht. Sie sind ehrlich und spontan. Ich hatte nie das Gefühl, die überlegen vorher genau, was sie sagen, aber sie sind persönlich und sprechen sehr bewegend über den Glauben. Das ist, was die Menschen erreicht.

**Sarah Knausenberger** | Hast du mal überlegt, ans Seminar zu gehen?

**Raphaela Pöllmann** | Doch, ich habe lange überlegt. Ich habe mit 18 Abitur gemacht und wusste erstmal nicht, wie es weiter geht. Ich habe dann ein Jahr ein Praktikum in der Christengemeinschaft Köln gemacht. Der einzige Grund, warum ich danach nicht ans Seminar gegangen bin, ist, weil ich dachte, ich bin zu jung, ich dachte, ich jobbe noch bisschen, und geh dann in fünf Jahren ans Seminar. Ich hätte nie gedacht, dass ich mit Leib und Seele Hebamme werde.

**Sarah Knausenberger** | Wie kam das?

**Raphaela Pöllmann** | Ich habe mich auf ein Bewerbungsgespräch an einer Uni vorbereitet und mich mit einer Freundin darüber unterhalten. Sie

war gerade hochschwanger. Ich sagte zum Spaß | Wenn die mich fragen, was mein Plan B ist, sag ich einfach Hebamme. Dann kam dieser Vorstellungstag und am Ende wurde ich tatsächlich gefragt | Was wäre Ihr Plan B? Da habe ich das mit der Hebamme gesagt. Eine Woche später kam die Absage von der Uni. Danach kam der erste Lockdown. Ich hatte Zeit, nachzudenken und hab mich dann für ein Praktikum als Hebamme beworben.

**Sarah Knausenberger** | Und jetzt bist du mitten im Beruf.

**Raphaela Pöllmann** | Ja, seit einem halben Jahr. Es ist echt intensiv.

**Sarah Knausenberger** | Dann bin ich ja gespannt, ob und wann das Seminar dich wieder ruft ...

**Raphaela Pöllmann** | *lacht*.

**Sarah Knausenberger** | Danke für das Gespräch!

**Raphaela Pöllmann** | Gern.

Raphaela Pöllmann wurde 1999 geboren,  
ist Hebamme und wohnt in Hannover



---

## INITIATIVEN

Jede Reise wirkt gemeinschaftsbildend für die teilnehmenden Menschen aus der eigenen Gemeinde. Meist entstehen verbindende Fäden zu Mitfahrenden aus anderen Gemeinden und unseren Gastgebern. Die Gemeinden der Christengemeinschaft sind sehr vielfältig. Immer kehren wir bereichert zurück.

Eddie Wichtler, Waiblingen, Fernmeldetechniker

### Reisen in andere Gemeinden

Als Mitglieder der Christengemeinschaft sind wir oft mit unserer eigenen Gemeinde beschäftigt. Selten bietet sich die Gelegenheit, über den Tellerrand zu blicken. Seit 2005 organisiere ich deshalb Reisen mit Gemeindebegegnungen. Gemeinsam unterwegs zu sein, Interessantes entdecken und gleichzeitig andere Gemeinden kennenzulernen, ist eine wohltuende Erweiterung.

Eine unserer ersten Reisen ging nach Chatou bei Paris, seitdem waren wir fast jedes Jahr in einer anderen Gemeinde, u.a. in Bielefeld, Regensburg, Prag, Palermo/Sizilien, Moskau. Letztes Jahr haben wir Detmold und die Externsteine besucht, dieses Jahr Jena. Jede Reise steht unter einem Thema und wird inhaltlich durch einen Pfarrer oder eine Pfarrerin begleitet.

Es ist immer spannend, eine andere Gemeinde der Christengemeinschaft zu erleben. Man ist sich durch die Weihehandlung vertraut, obwohl man sich nicht kennt. Immer gibt es Neues zu entdecken, die Gestaltung des Weiheraums, das Altarbild, der Gemeindealltag, die Aktivitäten ... Wenn wir mit der Gastgemeinde zusammensitzen, tauschen wir uns aus | Was lebt in der besuchten Gemeinde, was in unserer? Mit welchen Themen oder auch Problemen beschäftigen sich beide und was können wir von den anderen lernen? Dabei stellen wir auch unsere eigene Gemeinde vor.

Natürlich gibt es auch immer ein Rahmenprogramm, wir besuchen Sehenswürdigkeiten und lernen die Stadt kennen. Möglichst jeden Morgen wird die Menschenweihehandlung gefeiert, und abends der Abendabschluss. Manchmal ist beides sehr improvisiert, was aber seinen besonderen Charme hat.

### Gebete an einem Ort des Todes

Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau konnte in einer Kapelle die Menschenweihehandlung stattfinden. Es war Karsamstag, der Tag des Abstieges „in das Reich des Todes“, wie es im apostolischen Glaubensbekenntnis heißt, der auch der Tag des Beistandes Christi für die Verstorbenen ist. Matti Bormann-Melchinger zelebrierte, Sabine Hecker hielt die Predigt. Sie wies dabei auf Martin Niemöller und Victor Frankl und deren sie verwandelnde Erfahrungen im KZ hin. Menschen aus den Gemeinden München West, München Mitte, Landsberg und Augsburg bildeten die Gemeinde, einige Besucherinnen und Besucher der Gedenkstätte waren ebenfalls anwesend.

Auf dem Gelände des KZ Dachau, einem Ort des Martyriums, in dem Menschen gefangen gehalten, gequält und ermordet wurden und in dessen „Kräutergarten“ damals ironischerweise biologisch-dynamische Landwirtschaft betrieben wurde, ist in den 60er Jahren ein Kloster der „Unbeschuheten Karmelitinnen“ entstanden. Es wird dort seither ein beständiges, meditatives Gebetsleben gepflegt. Die Nonnen gedenken der heutigen Nöte der Welt, der Toten des Nationalsozialismus und auch der über 2000 Geistlichen, die in diesem KZ gefangen waren.

Zum Kloster gehört eine Kapelle, deren Vordergrund sich zur Allee öffnet, an deren Seiten die Gefangenenbaracken standen (auch jene, in denen grauenvolle, pseudomedizinische Versuche gemacht wurden). Der Blick durch die Allee endet

am Appellplatz, nah der Kapelle ist eine Hinrichtungsstätte. An jenem Kultusort durfte die Menschenweihehandlung stattfinden, der Christusgruß strahlte durch die als großer Spalt gestaltete Wand der aus Feldsteinen errichteten Kapelle in die Welt hinaus. Für die Vor- und Nachbereitung der Kultushandlung stellten die Nonnen ihre Sakristei zur Verfügung und begleiteten uns mit warmem Interesse und Hilfsbereitschaft. Die eine Kirche, die jene verbindet, welche die heilbringende Kraft des Christus empfinden, wurde am Ort des Todes erlebbar.

Dr. Markus Sommer, München

---

## NACHRUUF

### Roswitha Rasch

\* 11.1.1931 in Breslau

† 16.4.2026 in Hamburg



„Nichts ist ganzer, als  
ein gebrochenes Herz.“  
Rabbi Levi Jizchak von  
Berditschew

Roswitha Rasch schrieb 2015 in ihrem Erinnerungsbuch *Fast wie im richtigen Leben*, das sie ihrem Sohn Tobias gewidmet hat, sie habe eine sehr schöne und erfüllende Kindheit in Breslau gehabt. Mit ihrer einzigartigen Erzählkunst führt sie dem Leser eine solche Fülle von Menschen vor Augen, dass man die Klarheit und Detailtreue ihrer Erinnerungskraft nur bewundern kann. Bei meinem letzten Besuch bei ihr Mitte Dezember war ich erstaunt über die vielen Geschichten, die sie aus einer späteren

Lebens-Epoche, nämlich den ersten Jahren als Priesterin „in der Johnsallee“, zu erzählen wusste.

In die behütete und heile Kindheit brach im neunten Jahr nach ihrer Geburt der Krieg ein. Zuvor hatte sie jedoch ihre erste Erfahrung mit der Breslauer Christengemeinschaft: Sie saß, als ihr zwei Jahre älterer Bruder Peter mit seinen Mitschülern zur Sonntagshandlung für die Kinder ging, bei den Erwachsenen in den hinteren Reihen des Gemeinderaums. Das erinnerte sie so, dass es nicht die Feier selbst war, sondern das Gefühl von „Gemeinde“, also die Zugehörigkeit zu einer größeren Gemeinschaft. Bei einem „heimlichen“ Klassenausflug der schon verbotenen Waldorfschule hörte sie die Klassenlehrerin ihres Bruders von der Heiligen Hedwig erzählen, die durch ihre Gebete den „Mongolensturm“ in Schlesien aufgehalten habe. Dies ergab für sie den ersten Gedanken, vielleicht einmal Priesterin zu werden.

In mehreren Etappen war die Familie gegen Ende des Krieges aus Breslau in die Umgebung aufgebrochen, um dem herannahenden russischen Heer zu entgehen. Während dieser Zeit wurden ihr Vater und ihr Bruder verschleppt und erst viele Jahre später wuch die Ungewissheit über deren Schicksal spärlichen Nachrichten über ihren Tod. Dieser Verlust brach der Jugendlichen das Herz. Aber auch Angst, Schrecken und Entbehrung auf dem Weg der Tochter mit Mutter und Großmutter trugen zu ihrer seelischen Entwurzelung bei. Beim nochmaligen Lesen der Erinnerungen ging mir auf, dass dieser biographische Einschnitt wahrscheinlich dazu beigetragen hat, dass sie all die vielen Menschen, denen sie begegnet ist und an die sie sich so lebhaft erinnern konnte, als inneren Halt in den äußeren Verlusten aufgefasst hat. Noch bis in ihre letzte Zeit war es ihr wichtig, mit Hilfe ihrer „Ahnengalerie“, einer ziemlich umfangreichen Fotowand, an die Menschen zu denken, mit denen sie sich tiefer verbunden wusste.

Nach einem halben Jahr in Leipzig führte die Reise nach Westen, wo sie schließlich in Stuttgart endete. Roswitha war es vergönnt, die letzten Schuljahre an der Stuttgarter Waldorfschule zu verbringen. Ein Gespräch mit dem Religionslehrer gab den Ausschlag, dass sie weder den Beruf der Sängerin, noch den der Eurythmistin bzw. Heileurythmistin, sondern den Priesterberuf an-





steuerte. So kam sie schließlich im Wintersemester 1951/1952 ans Priesterseminar und wurde nach einem Jahr Zwischenstation an der Universität in Kiel am 12.3.1955 von Emil Bock zur Priesterin geweiht.

Als ich ihr 1967 als meiner Religionslehrerin begegnete, wusste ich von alldem nichts. Über 12 Jahre hatte ich das große Glück, von der geliebten Lehrerin über viele Stufen immer mehr und immer tiefer in das Religiöse und Christliche begleitet zu werden. Man reflektiert als Kind nicht, was die Lehrer alles getan haben und wie sie „privat“ gelebt haben, bevor sie jeweils in die Klasse kommen. Man nimmt einfach für selbstverständlich, was sie zu geben haben. Und mit ihrem großen, „ganzeren“ Herzen hatte sie sehr viel zu geben. Sie hat es über all die Jahre vermocht, uns als „freilassende Pragmatikerin“ (so fasste ihr Tobias, mit dem ich die zwölf Schuljahre in einer Klasse war, jetzt in wenige Worte, was ihm seine Mutter bedeutete) eine Sicht auf die Welt zu ermöglichen, die trägt und innere Heimat stiftet. Im „Spielerkreis“, den sie zusammen mit einem begabten älteren Jugendlichen leitete, den wir als Mitschüler kannten, haben wir in der Zeit nach der Konfirmation noch eine weitere Begleitung erfahren, in der wir uns mehr und mehr tätig und altersgemäß dem Leben der Gemeinde annähern konnten. Ich habe sie bei meinem Versuch, sie jetzt mit wenigen Worten zu charakterisieren, als einen klugen, humorvollen Menschen erfahren, dessen manchmal etwas unnahbar und spröde wirkende, warme Herzlichkeit mich sehr beeindruckt hat. Als Ausdruck meiner tiefen Dankbarkeit für die vielen Jahre der Begleitung habe ich ihr mein Esel-Buch gewidmet, das ich ihr im Winter noch persönlich übergeben konnte. Bei dieser Gelegenheit hat sie mich gefragt, ob ich bei ihrer Trauerfeier sprechen würde, was ich gern bejaht habe.

Über die anderen, auch die kollegialen Erlebnisse mit ihr als Priesterin müssen andere berichten. Über ihre vielen Jahre in der Gemeinde

Volksdorf, die sie auf ihre ganz besondere Art bis zu ihrer Emeritierung im Jahr 2000 aktiv begleitet hat, und auch über die letzten 25 Jahre kann ich wenig sagen. Ihre zunehmende Hörschwäche verhinderte auf den Synoden und bei sonstigen Begegnungen einen direkten Austausch. Es muss sehr hart für sie gewesen sein,

wegen des immer schwächer werdenden Gehörs (das auch ihr Vater hatte) ihre beruflichen Aktivitäten früher einschränken zu müssen, als es ihr lieb gewesen sein konnte.

Mit Empörung und Scham habe ich erst 2009 zur Kenntnis nehmen müssen, dass sich die damalige Leitung in den späten 1950er Jahren in die Frage der Eheschließung mit dem Arzt Joachim Rasch, sowie in die Frage nach der Mutterschaft eingemischt hat. Man hat sie – wie auch Jutta Victor-Fischer, Elisabeth Storch-Wilhelmer sowie Renate und Erhard Kröner – auf eine für uns heute ziemlich peinlich erscheinende Art dazu gedrängt, ihr privates Leben zugunsten der Arbeit als Priester zurückzustellen. Für den Sohn war das zu Hause nicht spürbar – auch durch die Anwesenheit und tätige Mitarbeit von „Oma Calow“. In den letzten acht Jahren ihres über 95 Jahre währenden Lebens war die Freundschaft mit Renate Tangen eine große Hilfe. Sie war auch zur Stelle, als es Roswitha im Zugehen auf den Tod zusehends schlechter ging. Während ihrer letzten Nacht im Krankenhaus hat ihr weites, großes, gebrochenes und „ganzeres“ Herz zu schlagen aufgehört. Man fand sie am frühen Morgen des 16. April leblos in ihrem Bett.

Wer nimmt sie jetzt in seine „Ahnengalerie“ auf und erinnert sich so gut und detailgetreu an sie, wie sie es für so viele Menschen getan hat? Wir können als Lebende und Tote weiter verbunden bleiben. Das habe ich als ihr Religionsschüler von ihr gelernt.

Ulrich Meier, Pfarrer in Hamburg-Mitte



---

## VERANSTALTUNGS VORBLICKE

### Heilende und heiligende Impulse und Kräfte damals und heute

03.7.2026 bis 05.7.2026

Eine Tagung zum 800. Todestag von Franziskus von Assisi und zum 150. Geburtstag von Ita Wegman. Es erwarten Sie Vorträge von Dr. Peter Selg, eine Eurythmie-Aufführung, ein Konzert, Kunst und gemeinsame Gottesdienste.

**Veranstalter:** Die Christengemeinschaft Wangen, Rittelmeyerweg 1, 88239 Wangen

Anmeldung für die gesamte Tagung über E-Mail: [Franziskus.Tagung@gmx.net](mailto:Franziskus.Tagung@gmx.net)  
Telefon: 07528 975 61 56.

Einzelveranstaltungen können ohne Voranmeldung besucht werden, insofern der Platz reicht.

### Christentum und Judentum Sommertagung

30.7.2026 bis 02.08.2026

Wir laden herzlich zur Sommertagung der Christengemeinschaft Bielefeld ein.

Wir möchten durch Vorträge, künstlerische Beiträge und Workshops für alle Interessierten einen Erfahrungs- und Dialograum öffnen, um Begegnung der Religionen und Kulturen zu ermöglichen.

Mehr Informationen finden Sie auf der Website [www.christengemeinschaft.de](http://www.christengemeinschaft.de).

Anmeldung bis zum 23. Juli 2026 über E-Mail: [bielefeld@christengemeinschaft.org](mailto:bielefeld@christengemeinschaft.org)  
Per Telefon: 0521 9825348.

### Ruf der Wildnis

*Kanutour in Schweden (Ü18)*

17.08.2026 bis 28.08.2026

Auf Flüssen und großen Seen durchstreifen wir die Heimat von Elchen, Adlern und Schmetterlingen in Schweden. Vorbei an wilden Wäldern und Felsen finden wir jeden Tag einen Lagerplatz in der Natur. Wir tauchen ein in die Wildnis, spüren die Elemente mit unseren Sinnen und lauschen den Geschichten der Landschaft.

Wir gehen schwimmen, bewundern Sonnenuntergänge, verbringen Zeit allein im Wald, zu zweit im Kanu und als Gemeinschaft am Feuer.

Hörst Du den Ruf der Wildnis? Dann laden wir Dich ein, mit uns auf diese Reise zu gehen! Ob mit oder ohne Wildnis- und Kanuerfahrung – wir freuen uns auf Deine Anmeldung!

Weitere Infos und Anmeldung:

<https://www.cg-sozialwerke.de/jugendfreizeit/ruf-der-wildnis-ue18/>

### Das Kassler Treffen

*Samstag, 07.11.2026, 10:30 Uhr  
bis Sonntag, 08.11.2026, 13:00 Uhr*

Im November findet in der großen Tenne der Kassler Gemeinde alljährlich das **Kassler Treffen** statt. Dazu sind Sie herzlich eingeladen! Es ist eine einmalige Gelegenheit, aktuelle Themen der Christengemeinschaft mitzutragen und zu -bewegen.

Das Kassler Treffen gibt es seit etwa fünfzig Jahren. Den stabilen Rhythmus hat es der Satzung der Körperschaftsverbandes zu verdanken – dort steht, dass einmal im Jahr eine Versamm-

lung stattfinden muss. Aber über die Jahre ist dieses Treffen zu weit mehr als einem Pflichttermin für die Mitglieder der Körperschaftsversammlung geworden: Über 120 Gemeindemitglieder, Pfarrerinnen und Pfarrer treffen sich, um Anschluss zu bekommen an das, was in der Gesamtbewegung gerade Thema ist; um Einblicke in überregionale Zusammenhänge zu erhalten; um zusammenzutragen, was die Gemeinden derzeit bewegt; um Kontakte zu knüpfen und neue Impulse zu teilen. So wurden hier – um nur ein Beispiel zu nennen – Ideen für die Neugestaltung der Website entwickelt.

Im Programm stehen gemeinsame Gottesdienste, Vorträge und Arbeitsgruppen zu Zeitfragen. Es gibt Berichte des Siebenerkreises und der Deutschen Lenkerkonferenz, auch Finanzen werden offengelegt. Zentrum bildet ein übergeordnetes Thema.

Das Thema für dieses Jahr finden Sie ab Sommer auf der Website oder im Newsletter. Den Termin können Sie sich gern schon vormerken.

## Kennen Sie eigentlich schon unsere Zeitschrift?



**DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT** – Zeitschrift  
zur religiösen Erneuerung  
erscheint monatlich.

Unsere Sommerausgabe trägt den Titel  
„Reisen – wohin?“

**Schauen Sie mal rein!**

Die Monatsschrift kann durch Buchhandlungen oder beim Verlag bezogen werden.

Ein Jahresabonnement (11 Ausgaben) kostet € 83,– (zzgl. Versandkosten: € 12,– Inland / € 24,– Ausland), ein Einzelheft € 9,– / Doppelheft € 16,– zzgl. Versand. Die Mindestlaufzeit eines Abonnements beträgt ein Jahr (11 Ausgaben).

Zum Ende der Mindestlaufzeit ist es mit einer Frist von einem Monat kündbar. Ansonsten verlängert es sich auf unbestimmte Zeit und ist jederzeit mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende kündbar.

Eine Hörversion der Zeitschrift kann direkt von der Christengemeinschaft bezogen werden:  
[zeitschrift@christengemeinschaft.org](mailto:zeitschrift@christengemeinschaft.org)

Zu viel bezahlte Beträge werden entsprechend erstattet.

Vor Zahlungen bitte Rechnung abwarten!

Jeder Autor verantwortet den Inhalt seines Beitrags selbst.

**Druck:** Strube Druck & Medien GmbH, Felsberg  
ISSN 0009-5184



**PRIESTERSEMINAR  
Stuttgart**

## ÖFFENTLICHER SOMMERKURS – KLOSTER AUF ZEIT 2026

**Aufrichtigkeit**

**Mo. 20. bis Sa. 25. Juli 2026**

**Kurs mit Moni Boerman,  
Alexandra Handwerk, Tatiana Nechytailo,**

### **PRIESTERSEMINAR STUTTGART**

Freie Hochschule der Christengemeinschaft e.V.  
in eigener Trägerschaft ohne staatliche Anerkennung  
Spittlerstraße 15 70190 Stuttgart

**Tel. 0711 166830, [info@priesterseminar-stuttgart.de](mailto:info@priesterseminar-stuttgart.de), [www.priesterseminar-stuttgart.de](http://www.priesterseminar-stuttgart.de)**